

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1851**

11 (7.2.1851)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 11.

Freitag, den 7. Februar

1851.

## Politische Mundschau.

Aus Baden. Nach dem Regierungsblatt vom 28. Januar sind im Winterhalbjahre 1850 bis 1851 auf der Universität Heidelberg 580, auf der Universität Freiburg 359 Studierende. — Das fortgesetzte Fallen der Goldsorten hat unsere Regierung veranlaßt, den im Juni 1850 auf 5 fl. 40 kr. fixirten Preis der bad. Rhein-goldducaten auf 5 fl. 35 kr. herabzusetzen. — Die Summe der Einnahmen der badischen Eisenbahn im Monat Dezember 1850 beträgt 129,858 fl. 56 kr.

Stuttgart, 29. Jan. Die Vorarbeiten zum Angriff der Eisenbahn nach Bruchsal haben begonnen, und es wird bereits die Linie abgesteckt, wo die zu erbauende Westbahn laufen soll.

Kassel. Einem Gerüchte zufolge soll die österreichische Regierung auf dem Punkte stehen, mit der kurhessischen einen Vertrag abzuschließen, oder auch, wie behauptet wird, abgeschlossen haben, wonach ein großer Theil des kurhessischen Armeecorps nach Böhmen und ein österreichisches Armeecorps nach Kurhessen verlegt werden soll. Diese Bestimmung soll auf längere Zeit Geltung haben. Bei dem dormaligen Aufschwung der österreichischen Politik, die ohne Widerstand in fortwährendem Vorschreiten begriffen ist, ist die Sache nicht ohne Wahrscheinlichkeit, Oesterreich würde dadurch eine Truppenfette von der Iber bis zur Eider erlangen. — Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist den Predigern aufgegeben worden, die von ihnen am Bußtage, am 1. Nov. v. J. gehaltene Predigt einzuschicken. — Man spricht davon, daß in diesen Tagen ein besonderes Kriegsgericht zur Aburtheilung der kurhessischen Offiziere eingesetzt werden soll, welche den Abschied verlangt haben.

Dresden, 30. Jan. Se. großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern hier eingetroffen und heute nach Potsdam gereist.

Berlin, 29. Jan. Die Nachrichten über Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt scheinen sich dahin aufzuklären, daß man Willens ist, der höchsten Gewalt eine oberste Bundeskriegsbehörde zur Seite zu stellen. Dieselbe würde aus einem Prinzen des preussischen und einem Prinzen des österreichischen Hauses bestehen und eine nicht unbedeutende Truppen-

macht zu Gebote haben. Man nennt als solche den Erzherzog Albrecht und den Prinzen von Preußen. Die Installation soll schon in der Mitte des nächsten Monats bevorstehen. — 30. Jan. Nach Depeschen, welche die Regierung empfangen hat, ist Nendzburg von 4 Bataillonen Oesterreicher und 4 Bataillonen Preußen besetzt. — 1. Febr. Am Rheine wird, wie man angibt, ein Armeecorps aufgestellt, das von Rastatt bis gegen Düsseldorf reichen und Frankfurt und Mainz zum Mittelpunkt haben soll. Dieses deutsche Schutzheer soll aus 35,000 Oesterreichern, 35,000 Preußen und 30,000 Mann der übrigen Staaten des deutschen Bundes formirt und das Ganze dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen untergeordnet werden.

Hamburg, 30. Jan. Heute sind, wie erwartet, abermals zwei Bataillone kaiserlicher Infanterie hier eingerückt. Auch eine zweite Feldbatterie ist hier angelangt. Einstweilen kommen, wie es heute heißt, keine weiteren Truppen nach Hamburg.

Holstein, 29. Jan. Es kann wohl nicht länger bezweifelt werden, daß die Dänen ihre Forderung der Mitbesetzung Nendsburgs und der allgemeinen Besetzung Friedrichsorts durchgesetzt haben; aus dem Kronwerk (der nördliche Theil Nendsburgs) und Friedrichsort wird gegenwärtig alles Kriegsmaterial entfernt. — Die nördlichen Außenwerke Nendsburgs werden desarmirt, um demnächst sammt dem Kronenwerk den Dänen übergeben zu werden. Die österreichischen Truppen werden sodann Neuwerk besetzen, die Altstadt dagegen als neutrales Gebiet zwischen beiden liegen.

## Der Wegweiser.

Eine Erzählung von G. Nieritz.

(Schluß.)

Der heitere Sinn Ferdinand's war längst schon dem Kleinmuth gewichen und dieser ward allmählich zur Trostlosigkeit. Von derselben gepackt, schrie Ferdinand laut nach Menschen, nach Hilfe. Nach allen Seiten blickte er umher nach einem Hause, nach einem tröstlichen Lichtglanze, nach einem Landmanne, der ihm den Weg zeige. Mit Anstrengung lauschte er

nach einem Peitschenknallen, nach einem Glockenläuten, nach dem Brüllen eines friedlichen Hornviehes, nach dem Wiehern eines Pferdes, nach dem Bellen eines Hundes. Aber es blieb still wie auf einem Kirchhofe, und einem solchen gleich auch die ganze Gegend, deren Unebenheiten die beschneite Grabhügel und die dünnen Baumstämme die schwarzen Kreuze vorstellten. Ferdinand's Leib dampfte vor Schweiß, während er seine Beine, vom Fuße bis zum Knie, vor Kälte kaum noch an sich fühlte. Mühsam schleppte der arme Jüngling sich dahin, nicht wissend, in welcher Richtung er seine langsamen Schritte fortsetzen sollte. Endlich waren seine Kräfte erschöpft, daher sein träber Blick nach einem willkommenen Ruheplatze sich umschaute.

Siehe! aus der weißen Schneefläche hervor steigt eine graue Säule mit einem ausgestreckten Arme, gleich einem unheimlichen Galgenbilde. Allein an ihrem Fuße befindet sich ein hoher Stein mit breiter Oberfläche, auf welcher Tausende von Schneeflocken sich friedlich niedergelassen haben. Diese stäubt der müde Wanderer hinweg und nimmt dann ihre Stelle ein, seinen Rücken gegen die hölzerne Säule lehrend, welche nichts anderes als ein Wegweiser war. Der Dunkelheit wegen konnte man jedoch nicht den Ort lesen, wohin der Arm den Weg zeige, nur die Richtung dahin ungefähr angeben. Selbst dieser stumme, unzuverlässige Wegweiser wurde jetzt dem Jünglinge zur willkommenen Erscheinung. Nur eine kleine Viertelstunde wollte er hier ausruhen und dann mit erneuten Kräften der angedeuteten Richtung folgen. Denn er gedachte mit Schrecken der Angst seiner Mutter wie der Sorge seines Herrn, wenn er über die Gebühr lange ausbliebe. Darum wollte er nur eine kurze Erholung sich vergönnen.

Allein, da er einmal saß, war die Ruhe so süß, so unbeschreiblich süß, daß sein stets neu gefaßter Entschluß, aufzubrechen, immer wieder der Sinnlichkeit unterlag. Bleiern und unwiderstehlich schlossen sich seine Augenlider, nur in immer längeren Zwischenräumen einmal halb sich erschließend und in die Dunkelheit hineinblickend. Nicht fühlte er die wehenden, kältesten Schneeflocken, den rauhen Wind, die zunehmende Kälte in den erstarrten Füßen. Die geldgefüllte Jagdtasche auf den Schooß gebettet und mit beiden Händen fest sie umschließend, saß Ferdinand da. Bald war er fest entschlafen, von bunten Träumen umgaukelt, in welchen er zuweilen einzelne Worte ausstieß. Endlich aber verstummten die bleichen Lippen. Das anfänglich roth gerhitzte Gesicht des Jünglings war kreidig geworden.

Der Wind hatte sich ein dichtes, weißes Federbettlein fertig geblasen. Er legte sich daher und das Schneegestöber mit ihm. Herrlicher denn ein rothträbes Inselt, oder Dellicht in der Bauerhütte stimmerte am wolkenfreien, blau-dunkeln Himmel der zahllosen Sternenheere

überirdischer Glanz. Zur schönsten, ewigen Heimath winkten sie dem Sterblichen. Die Stunden der langen Christnacht verrannen. Daheim bei der Wittwe mättelte das längst bereitete Warmbier auf dem heißen Ofen. Frau Schmidt hatte für ihren erwarteten Sohn besorgt, was ihre Armuth vermochte: einen wollenen Shawl, dergleichen Socken, ein Paar Pulswärmer, ein Vorhemdlein, einen gestickten Hosenträger — Alles die Werke ihrer fleißigen Hände — dazu eine frischbackene Semmel zum Imbiß für das Warmbier, und endlich ihr eigenes, treues, zärtlich liebendes Mutterherz, das, von mehr denn tausend Kerzen entflammt, voll freudiger Erwartung dem einzigen Sohne entgegenschlug.

Allein dieser kam nicht. Da lief die geängstete Frau zu Ferdinand's Lehrherrn hin, welchem mehr um die fragliche Geldsumme als um des Jünglings Leben bangte, Allein, wo sollte man, wenn der Erwartete nicht bei dem Müller übernachtete, diesen in der Dunkelheit auffuchen? Der heilige Christabend, für die meisten jungen und alten Christen eine Freudezeit, ward für die Wittve der schrecklichste ihres Lebens.

Der Morgen des Christtages brach an, vom festlichen Glockengeläute überall begrüßt. Strahlend ging die winterliche Sonne über den glitzernen Schneegebirgen auf. Ihre Strahlen berührten auch die am Wegweiser lehrende Memnonssäule. Allein diese erklang, diese regte sich nicht. Sie schlief noch immer. Der letzte warme Hauch des Schäfers hatte als Reis sich in das Haupthaar und an den Mägenrand gelegt. Ferdinand gleich einem richtigen Schneemann, so sehr hatten ihn die Flocken eingehüllt. Selbst die Jagdtasche mit den fest sie umschließenden Händen war von einer weißen Decke überzogen.

Ein Häschen, welches über die Schneefelder gehüpft kam und die sonderbare Gestalt ansah, machte betroffen Halt und ein Männchen, worauf es querfeldein davonsprang. Eine Dohlen-schaar, die Leichenbitter der Vögel, ließ sich vor dem Schäfer nieder und betrachtete ihn neugierigen Blickes; ein gelber Goldammer, auf des Wegweisers Arm sich setzend, that ein Gleiches.

Zur Kirche gehende Landleute fanden den Erfrornen, dessen erstarrten Händen man nur mit Gewalt die volle, schwere Jagdtasche entreißen konnte.

„Weg nach Seligstadt!“ — lautete die Inschrift des Wegweisers.

Wunderbar! dieselbe hatte der Jüngling glücklich erreicht, auch ohne die Schrift gelesen zu haben.

Als aber die arme Wittve Schmidt weinend hinter dem Sarge ihres einzigen Sohnes dahervanckte, da trat kein Heiland herzu, sprechend: „Weine nicht!“ Auch erweckte Niemand den Todten und gab ihn seiner trauernden Mutter wieder. Alles dies jedoch that des Heilandes Lehre, welche tröstend spricht:

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“

Die Vertilgung der Raupen btr.

Nr. 2742. Die Bürgermeister werden beauftragt, in Gemäßheit der §§. 3 und 4 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 26. November 1859, im Verordnungsblatt Nr. 20 die vorgeschriebene Rundschau in der Gemarkung sogleich vorzunehmen und unfehlbar bis zum 20. d. Mts. von dem Vollzuge unter Vorlage eines Auszugs aus dem Strafregister hieher Anzeige zu erstatten.

Durlach, den 1. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

Gläubigeraufruf.

Nr. 2659. Jakob Schaub, ledig von Auerbach will nach Nordamerika auswandern.

Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Freitag den 14. Februar

Vormittags 9 Uhr

anberaumten Schulden-Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Durlach, den 31. Januar 1851.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

Gläubigeraufruf.

Nr. 2597. Die Landwirth Ludwig Kögele'schen Eheleute von Weingarten wollen nach Nordamerika auswandern.

Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Dienstag den 11. Februar

Vormittags 8 Uhr

anberaumten Schulden-Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden könnte.

Durlach, den 28. Januar 1851.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

Straferkenntniß.

Nr. 2751. Da nachbenannte Conscriptionspflichtige

Jak. Friedr. Kappler von Grünwettersbach,  
Dominik Seif von Föhligen,  
Karl Heinrich Erb von Berghausen,  
Karl Ludwig Fäßler von Weingarten,  
Johann Krämer von Singen,  
Clemens Rüssel von Föhligen,  
Karl Friedrich Krieger von Grödingen,  
Jakob Schmidt von Königsbach,

Ernst Karcher von Spielberg,  
Gottlieb Siegrist von da,  
Friedrich Kögele von Weingarten,  
Christian Richter von Durlach,  
Wilhelm Heinrich Klenert von da,  
Thomas Schädle von Stupferich,  
Daniel Probst von Auerbach,  
Hubert Schiffer von Föhligen,  
Ernst Vogel von Durlach,  
Lorenz Säuberlich von da,  
Karl Lenzinger von da,  
Ernst Becker von Spielberg und  
Gottfried Bodemer von Hohwettersbach

auf die öffentliche Aufforderung vom 16. Dez. v. J. in der festgesetzten Frist nicht erschienen sind, so werden dieselben der Refraction für schuldig und des Staatsbürgerrechts für verlustig erkannt sowie zu der gesetzlichen Geldstrafe von 800 fl. vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle unter Verfallung in die Kosten verurtheilt.

Durlach, den 1. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

Die auf Martini v. J. pachtlos gewordenen Gärten hinter dem Reithaus und im Schloßgarten, sodann die Gartentheile neben und hinter dem Militärhospital, zum großen Theil mit edlen Obstgattungen angepflanzt, werden

Montag den 10. Februar

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Platz selbst abtheilungsweise in 6 bis 9jährigen Bestand versteigert.

Durlach, den 3. Februar 1851.

Gr. Domainenverwaltung.  
Lang.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Grundstücke mit Bäumen, deren Aeste auf eine Landstraße überhangen, besitzen, werden aufgefordert bei Vermeidung einer Strafe von 50 Kreuzer letztere binnen 8 Tagen abzuhaufen.

Durlach, den 31. Januar 1851.

Das Bürgermeisteramt.  
Hengst.

Siegrist.

Holzversteigerung.

[Föhligen.] In dem hiesigen Gemeindewald werden

Montag den 10. Februar

15 Stamm Holländereichen,  
40 eichene Bau- und Nutzholzstämmen,  
50 forlene Bau- und Nutzholzstämmen.

Dienstag den 11. Februar:

90 tannene Nutz- und Bauholzstämmen,  
550 tannene Leiter- und Gerüststangen,  
400 tannene Hopfenstangen,  
555 tannene Baumstüdel

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zu-

sammenkunft jeden Tag Morgens 9 Uhr an dem hiesigen Rathhause stattfindet.  
Söllingen, den 29. Januar 1851.  
Das Bürgermeisteramt.  
Zilly.

Nepple.

[Durlach.] Der jung Heinrich Meier's Wtb. werden in Folge richterlicher Verfügung Montag den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhause nochmals im Zwangswege versteigert:

1.

Eine einstöckige Behausung, nebst Stallung in der Schlachthausstraße, neben Archivar Nau und Heinrich Klein. Tax 700 fl.

2.

1 Viertel 20 Ruthen Acker im neuen Wald, neben Gottlieb Rindlers Wtb. und Christian Meier. Tax 100 fl.

wobei der Zuschlag um jeden Preis erfolgt.

Durlach, den 13. Januar 1851.

Das Bürgermeisteramt.

Hengst.

Siegrist.

[Fahrradverkauf.] Aus der Verlassenschaft der Fr. Eberhardine Beger verkaufen die Erben aus der Hand nächstkommenden

Montag den 10. Februar

Nachmittags von 1—4 Uhr

im Stuber'schen Haus am Marktplatz, 3. Stock:  
Eine Parthie Zinngeschirr, Bett- und Schreinwerk, Spiegel, Porträts und einen Kochofen.

Durlach, den 6. Februar 1851.

A. Beger.

Unterzeichneter ist gefonnen bis Sonntag den 9. Februar einen soliden

### Bürgerball

zu halten, wozu er die verehrlichen Bürger und Einwohner höchlichst einladet.

Durlach, den 5. Februar 1851.

Nebstockwirth Grimm.

Gegen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut



eignet sich als ein anerkannt vorzügliches von dem Königl. Preuss. Geheimen Sanitätsrath und Stadt-Physikus Dr. Natorp in Berlin, so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern geprüftes äußerliches Hautheilmittel

Dr. Borchardt's

Druck und Verlag von L. Dups in Durlach.

aromatisch-medicinische

### Kräuter-Seife,

und ist in Durlach nur allein (à Packetchen mit Gebrauchsanweisung 21 fr.) bei dem Kaufmann Fr. Nussberger vorräthig.

Für alle Leidende **Eingetroffen** und zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthig: **Goldberger's** zur dringenden Beachtung!

### Dritter Jahresbericht.

10 1/2 Bg. Lx. Fort. in farbigen Umschlag geheftet.

Motto: Nichts ist der Heilkunde nachtheiliger, als der ärztliche Hochmuth: er macht blind gegen die Leistungen Anderer, und blind gegen die eigenen Schwächen. In einer Wissenschaft aber, die nur auf Erfahrungen beruht, auf einer vorurtheilsfreien, unbelangenen Anschauung der Natur, muss uns eine jede reime Beobachtung willkommen sein, woher sie auch immer kommen mag!

Dr. Juengken.

Dieses Buch constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Attestate

### 1873 Heilungen.

welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger erzielt worden sind; beigefügt ist eine interessante Abhandlung für gebildete Nichtärzte:

Die

### Heilmittel des Arzeneischazes

gegen

rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten

vom

### K. Sanitätsrath Dr. Strahl

und manches andere Beachtenswerthe. Es verdient dieses in der neuesten medicinischen Literatur *einzig* dastehende Buch mit seinen so glaubhaften *Beweisen* und *Thatsachen* um so mehr die *vollste Aufmerksamkeit der Leidenden*, als es ihnen eine trostreiche Beruhigung gewähren muss, zu erfahren, wie so viele ihrer Leidensgefährten durch dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

### Fr. Nussberger in Durlach.

Ein halbjähriger Hühnerhund mit braunen Ohren, am Körper braun und weißgestreift, ist bei Unterzeichnetem aufbewahrt, und wird gegen Ersatz der Kosten dem Eigenthümer übergeben.  
Palmbach, den 4. Februar 1851.

J. L. Jourdan,  
Altbürgermeister.

Es sind 600 Gulden gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuliehen, worüber das Kontor Auskunft ertheilt.